Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 25 (1921-1922)

Heft: 7

Artikel: Leben

Autor: Siebel, Johanna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666436

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ihre Augen blitzten. Er überhörte geflissentlich die versteckte, aber darum nicht minder infame Drohung.

"Vorwärts, komm! Wir fahren nach Hause. Du nimmst den Schmuck um."

"Ich lasse mich nicht zwingen."

"So kannst du unmöglich in Gesellschaft geh'n!"

"Dann geh' allein!"

"Das will ich tun."

Schweigend stiegen sie Seite an Seite die Treppe hinunter. Wortlos nebeneinander sitzend, fuhren sie durch die dunkle Nacht. Als die Limou-sine vor der Villa hielt, stieg er auß, schloß die Haustür auf, ließ sie einstreten und schloß wieder zu. Sie hörte, wie der Wagen davonrollte. Wie im Traume wankte sie die Stufen empor.

"Ich bin nicht ganz wohl und wünsche vorderhand allein zu bleiben," sagte sie zu der bestürzt dreinsehenden alten Kammerfrau und zog sich in ihr Zimmer zurück.

In der Ede des Sofas saß starr und unbeweglich die kleine Japanerin, in ihrem silberdurchwirkten Seidenkimono, das rabenschwarze Hanstvoll aufgesteckt, die Saffianpantöffelchen an den Füßen, und stierte nachdenklich und versunken in die gegenüberliegende Sofaecke.

In einer Aufwallung von Entrüstung ging Aimée auf die Puppe los: "Was faselst du ins Blaue hinein? Jene andere braucht meine Hilse nicht, und wenn eine von uns beiden unglücklich ist, so bin ich es!"

Da wendete die Puppe plötzlich ganz unerwartet den Kopf herum und richtete die glänzenden schwarzen Perlen ihrer Augensterne auf sie, mit einem Ausdruck unsäglicher Traurigkeit: "Das war es doch, Madame, warum ich sagte, das Weinen sei mir näher als das Lachen."

Wie versteinert starrte Aimée sie an. In demselben Augenblick pochte es an die Tür. Es war die Zose.

"Gnädige Frau entschuldigen, dies Päckchen wurde eben abgegeben: sosort und persönlich in Ihre Hände zu legen."

Gespannt riß Aimée die Umhüllung auf. Die Diamanten ihres Kolliers funkelten ihr entgegen. Ende.

Leben.

Will die Kraft den Sommer schaffen, Und aus Blüten Früchte treiben, Darf sie nicht in süßem Träumen Bei dem Blühen stehen bleiben. Denn des Frühlings holde Wunder Muß das Leben stets vernichten, Selber muß es sich zerstören, Um sich selber zu errichten.

Das Vergehen für den einen Ist Erstehen für den andern, Ewig einig muß das Leben Mit dem Tod die Welt durchwandern.

Johanna Siebel.